



RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Gott und die Welt Autor/-in: Stefanie Pütz
Sendedatum: 14.04.2019 Sendezeit: 9.04-9.30 Uhr/**kulturradio**

Produktion: 08.04.2019 9.15-17.00 Uhr/T7 & P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

GOTT UND DIE WELT

Essen in guter Gesellschaft - die Tischgemeinschaft

Sprecherin: Sabra Lopes
Zitatorin aus Haus: Anne Winter
Regie: Clarisse Cossais
Ton: Nina Kluge

Musik 1, 0'10 Doce de coco - Jacó Do Bandolim (Yo-Yo Ma, Cello / Paquito D'Rivera, Klarinette / Romero Lubambo, Gitarre)

(CD "Yo-Yo Ma: Appassionato", Sony classical 88697 04443 2, Track 5)
0'27 bis 0'37 frei stehen lassen, dann darüber:

O-Ton 1, 0'08, Christine

Wenn tagsüber irgendwas war, mir irgendwas passiert ist, dann speichere ich mir fast schon so im Kopf ein bisschen ab, ah, das erzähle ich dann heute Abend beim Abendessen.

O-Ton 2, 0'10, Esche

Jesus hat immer mit seinen Freunden und Freundinnen gegessen. Gegessen und getrunken. Das war für ihn ganz wichtig, das war für ihn gemeinschaftsstiftend - bis hin dann zum letzten Abendmahl.

O-Ton 3, 0'16, Yousef

Essen ist halt etwas, was uns einigt, das hilft auch für Menschen, die wie ich hier in Deutschland, die neu in dem Land sind, dass man irgendwie das Gefühl des Zusammenlebens findet durch Essen, durchs Kochen und so was.

Musik 1 Doce de coco - Jacó Do Bandolim (Yo-Yo Ma, Cello / Paquito D'Rivera, Klarinette / Romero Lubambo, Gitarre)

hochziehen, kurz frei stehen lassen, dann verblenden mit Ansage

Titelsprecherin

Essen in guter Gesellschaft - die Tischgemeinschaft
Eine Sendung von Stefanie Pütz

O-Ton 4 0'08, Henrik

(Geräusche, einblenden) Tut tuut! Tut tuut! Tsch, tsch. Hm hm hm. (Geräusche, verblenden))

Sprecherin

Es ist Montag, 18 Uhr. Eine Familie versammelt sich um den Abendbrottisch: die Eltern Christine und Wolfgang, die Söhne Freddie und Henrik, 9 und 5 Jahre alt. Gemeinsam haben sie den Tisch gedeckt: Brot, Butter, Wurst, Käse und ein paar spanische Tapas, die vom Wochenende übriggeblieben sind, als sie Besuch hatten. Nun ist der Alltag wieder eingekehrt. Henrik sitzt bei seiner Mutter auf dem Schoß.

O-Ton 5, 0'17, Familie

(Christine) Magst du das, oder wir haben auch noch ein Mohnbrötchen. (Henrik) Ich möchte Baguette. (Christine) Okay. Gut. (Henrik) Baguette mit Schinken! (Christine) Soll ich's dir machen? (Henrik) Und Butter. (Wolfgang, weiter weg) Wir haben gar nichts zu trinken hier stehen.

Sprecherin

Das Abendbrot ist ein fester Termin der Familie. Tagsüber sind die Kinder in der Schule und im Kindergarten. Die Eltern, beide selbständig, arbeiten im Home Office. Doch zum Abschluss des Tages sitzen immer alle gemeinsam am Tisch.

O-Ton 6, 0'18, Christine

Ich würde sagen, ein fester Bestandteil ist eigentlich immer, dass jemand von uns, von den Erwachsenen, die Kinder fragt, wie war es denn heute in der Schule oder im Kindergarten,

oder was habt ihr gegessen, dass wir irgendwas fragen, was so war, einfach aus Interesse und weil es eben eine gute Gelegenheit ist dann.

O-Ton 7, 0'07, Wolfgang

Und es ist einfach schön dann, Zeit miteinander zu verbringen und sich zu unterhalten, Spaß zu haben, zu lachen, und natürlich zu essen.

O-Ton 8, 0'03, Freddie

Kann ich bitte mal den Käse?

Musik 2, 0'12 La Gioconda / Tanz der Stunden - Amilcare Ponchielli (New York Philharmonic Orchestra / Leonard Bernstein)

(CD "Klassik zum Kochen. Musik für schöne Stunden", Sony 510028 2, LC 6868, Track 15)

3 Sekunden vor Ende des vorherigen O-Tons einblenden

ab 2'32 einblenden, 2'35 bis 2'47 frei stehen lassen, dann verblenden bis 2'53

Sprecherin

Zwei kleine und zwei große Menschen sitzen um einen Tisch herum. Sie essen, reden und lachen. Regelmäßig, jeden Abend. Eine Szene, die vielleicht gar nicht mehr so selbstverständlich ist, wie es scheint. Denn angeblich ist die Familienmahlzeit vom Aussterben bedroht. Weil sie nicht mehr in unsere Zeit passe, in der jeder sein eigenes Ding macht.

Zitatorin

In vielen zeitdiagnostischen Kommentaren ist der Befund zu finden, dass die Familienmahlzeit kaum mehr stattfindet, manche Familien nicht einmal einen Esstisch haben.

Sprecherin:

fasst die Ernährungssoziologin Eva Barlösius die einschlägige Literatur zusammen. Für ihr Buch "Soziologie des Essens" hat sie zahlreiche Studien ausgewertet und kommt zu einem anderen Ergebnis:

Zitatorin

Alle diese empirischen Ergebnisse belegen, dass es der Mehrheit der Familien wichtig ist, gemeinsam zu essen und sie dieses auch tun, sofern es sich einrichten lässt.

Atmo Geschirr- / Besteckklappern

O-Ton 9, Esche

Ich heiße Eva Esche, bin Pfarrerin, und esse sehr gerne sowohl mit Freunden als auch mit der Familie.

Sprecherin

Eva Esche isst einmal pro Woche mit ihrer Familie. Genauer gesagt: mit ihrem Mann, zwei Söhnen, einer Schwiegertochter und zwei Enkelkindern. Für sie ist das Familienessen ein wichtiges Ritual.

O-Ton 10, Esche

Am großen Tisch sitzen, zu erzählen, das ist eigentlich für mich der Inbegriff von Gemeinschaft, von miteinander Teilen und, ja, auch Genießen.

Sprecherin

Viele Menschen sehnen sich nach so einer Tischgemeinschaft, sagt die Pfarrerin. Deshalb organisiert sie in ihrer Gemeinde Gruppenmahlzeiten in zwei Formaten. Eins davon heißt "Feierabend" und richtet sich an Berufstätige. Die Treffen stehen immer unter einem bestimmten Thema. Zum Beispiel: Was ist Gnade? Oder: Führe uns nicht in Versuchung.

O-Ton 11, 0'19, Esche

Und da treffen wir uns eine halbe Stunde in der Kirche und machen eine Einführung in das Thema, machen eine kleine Andacht, nähren uns sozusagen spirituell, und gehen dann in den Raum, decken gemeinsam den Tisch und essen. Miteinander Abendbrot. Und dann diskutieren wir über das Thema.

Sprecherin

Das gemeinsame Essen ist wichtig, weil die Menschen direkt nach der Arbeit kommen und Hunger haben, sagt Eva Esche. Und es ist wichtig für die Stimmung.

O-Ton 12, 0'14, Esche

Man kommt in so eine Atmosphäre von Erzählen, von sich Mitteilen, man reicht sich das Brot, man deckt vorher gemeinsam den Tisch, das ist einfach ein Stück Zusammengehörigkeitsgefühl.

Sprecherin

Das Brot mit anderen teilen, eine Mahlgemeinschaft bilden, das fand in der Antike innerhalb klar definierter sozialer Grenzen statt. So saßen Juden in der Regel nicht mit Nichtjuden am Tisch. Dass Jesus diese Grenzen gern sprengte, provozierte seine Zeitgenossen. Immer wieder wird in den Evangelien berichtet, wie er Menschen zu Hause besuchte und mit ihnen aß und trank. Er tat dies so häufig, dass seine Gegner ihn dafür beschimpften, als "Fresser und Säufer" und als "Freund der Zöllner und Sünder". Doch für Jesus waren diese Mahlzeiten wichtig, als Orte persönlicher Begegnung und Zuwendung. Als gläubiger Jude pflegte er darüber hinaus am Sabbat und an Pessach Brot und Wein rituell zu teilen. So auch beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern.

O-Ton 13, 0'40, Esche

Also diese Mahlzeit, die wir ja jetzt noch feiern sozusagen im Abendmahl, das ist ja eine wichtige spirituelle Nahrung bis heute. Und wenn ich Kindern das Abendmahl erkläre, dann frage ich immer, was kennen sie für Brotsorten. Und dann frag ich immer, was macht das Brot mit euch. Dann kommt immer, es macht uns satt. Es lässt uns stark werden, es macht uns glücklich, so, und dann sag ich immer, so will Jesus sein für uns. Er will uns stark machen, und er will uns glücklich machen, und er will uns satt machen. Und wenn wir Abendmahl feiern, dann dürfen wir ihn aufnehmen sozusagen, wie Brot, was uns satt macht, was uns glücklich macht.

Sprecherin

Heute hätte sich Jesus umgeben mit Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, sagt die Pfarrerin Eva Esche, genauso wie damals. Und er hätte sie alle an einen Tisch geladen.

O-Ton 14, 0'25, Esche

Weil er ist der Herr des Tisches, wenn ich das jetzt mal ganz theologisch sage, das ist mir so wichtig bei jedem Abendmahl, dass nicht wir entscheiden, wer am Abendmahl teilnimmt. Sondern dass Jesus einlädt. [Und dass das bis heute gilt. Jesus lädt ein, an seinen Tisch.

Und der Altar ist das Zeichen dafür.] Und wir sind sozusagen in seinem Namen die Einladenden. Und wir haben nicht das Recht, irgendjemanden auszuschließen.

Musik 3, 0'08 Andante aus der Sinfonie G-Dur RV 149 - Antonio Vivaldi (Budapest Strings / Karoly Botvay)

(CD "Vivaldi Meisterwerke", Delta Music 18 252, LC 03843, Track 14)
0'00 bis 0'08 frei stehen lassen, dann verblenden bis spätestens 0'39

Sprecherin

Warum essen wir eigentlich so gerne zusammen?

Zitatorin

Die Mahlzeit repräsentiert eine soziale Institution, die offenbar universelle Bedeutung und Gültigkeit besitzt. Jedenfalls ist keine Gesellschaft bekannt, in der sie nicht existiert.

Sprecherin

schreibt die Soziologin Eva Barlösius.

Zitatorin

Durch die Teilnahme an einer Mahlzeit, das Teilen der Nahrung, wird man Mitglied einer Gemeinschaft. [...] Es wundert darum nicht, dass im Griechischen das alte Wort für Mahl ursprünglich Teilung war. Auch der altfranzösische Ausdruck "compain" (Genosse) weist in diese Richtung: Er ist derjenige, mit dem man sein Brot teilt.

Sprecherin

Gemeinsame Mahlzeiten funktionieren als sozialer Klebstoff. Sie schaffen Geborgenheit, Verständnis und Vertrauen. Gleichzeitig werden körperliche Bedürfnisse befriedigt und die bloße Nahrungsaufnahme in Kultur umgeformt. Dazu kommt eine regulierende Funktion: In Gesellschaft wird Gier eingedämmt und das Teilen geübt. Kinder müssen am Tisch Manieren lernen: dass man sich nur so viel auf den Teller legt, wie man essen kann, dass man nicht mit vollem Mund spricht, dass man Bitte und Danke sagt. Früher saßen die Kleinen oft ängstlich vor ihrem Teller, weil sie sich vor der väterlichen Autorität fürchteten. Heute geht es am Familientisch meist lockerer zu, trotz einiger Regeln.

O-Ton 15, 0'47, Familie

(Wolfgang) Also die Füße gehören unter den Tisch und nicht drauf. (Henrik) Und auch nicht mit dem Fingernagel ein bisschen von der Butter nicht kratzen. (Freddie) Während alle essen, dürfen wir nicht aufstehen. (Wolfgang) Und wir singen nicht beim Essen. [(Christine) Eigentlich fast ein bisschen wie im Kindergarten, nicht singen, nicht aufstehen- (Freddie) Und auch kein Spielzeug.] (Christine) Kein Spielzeug am Tisch. (Henrik) Und jetzt mal bei mir im Kindergarten. Also da dürfen wir nicht singen, wir dürfen da nicht zu wild sein, weil sonst fällt was runter oder ein Glas mit vollem Trinken auskippt, und sogar auch man darf nicht schmatzen.

Sprecherin

Im Kindergarten gilt: Wer die Regeln nicht einhält, bekommt die Höchststrafe.

O-Ton 16, 0'04, Henrik

Dann setzt man sich an den Einzeltisch.

Musik 4, 0'10 Ária (Coro) Largo aus Bachianas Brasileiras No. 5 - Heitor Villa-Lobos (Royal Philharmonic Orchestra / Enrique Bátiz)

(CD "Bachianas Brasileiras", His Master's Voice CDS 7 47901, LC 0542, CD 2 Track 7)

0'00 bis 0'10 frei stehen lassen, dann verblenden bis 0'21 oder 0'32

Sprecherin

Alleine essen macht traurig, wenn nicht sogar krank. So lautet das Fazit vieler wissenschaftlicher Studien. Alleinlebende Senioren sind besonders oft mangelernährt, weil sie keine Lust haben, für sich alleine zu kochen. Deshalb fördern sogar Krankenkassen Initiativen, die Menschen gemeinsam an einen Tisch bringen. Doch ganz unabhängig vom Alter: Viele Leute suchen aktiv nach Gesellschaft beim Essen, zum Beispiel in ihrer Nachbarschaft. Andere gründen Gruppen, die regelmäßig zusammen ins Restaurant gehen oder gemeinsam kochen. Wer es lieber spontan mag, kann über Mitess-Zentralen Tischgenossen für einen Abend finden. Hier laden Privatpersonen zu einem Menü bei sich zu Hause ein. Einige Internet-Portale wenden sich gezielt an Touristen und agieren weltweit. Wer beispielsweise in Barcelona nicht alleine am Tisch sitzen möchte, kann sich bei Laura oder Rodolfo zum Essen anmelden und einen kulinarischen Abend mit Menschen aus aller Welt verbringen. Ähnlich, aber doch ganz anders, ist das Konzept des Vereins "Über den Tellerrand".

O-Ton 17, 0'30, Ermark (Atmo)

Okay, herzlich willkommen alle, schön dass ihr mal wieder dabei seid, sind ja alles bekannte Gesichter heute, die Dina kocht heute mit uns palästinensisch, und bevor wir anfangen ganz kurz zum Ablauf: Vor dem Zubereiten der Speisen bitte eure Hände waschen, unsere kleine Spendendose steht hier wieder, wenn's euch geschmeckt hat, wär's schön, wenn ihr die füttert, und die Dina wird euch jetzt erklären, was wir machen werden heute.

Sprecherin

Jana Ermark organisiert für den Verein "Über den Tellerrand" interkulturelle Mahlzeiten. Alle zwei Wochen treffen sich zwischen 15 und 30 Personen, um gemeinsam zu kochen und zu essen. Die Idee dahinter: Menschen mit und ohne Fluchterfahrung können sich begegnen und Freundschaften schließen. Ein gemeinsames Essen bietet die perfekte Gelegenheit dazu, sagt die junge Frau.

O-Ton 18, 0'27, Ermark

Es gibt oft Gerichte aus verschiedenen Ländern, die sich dann doch auf eine Art und Weise ähneln und dadurch kommt man ins Gespräch, ne, also weil dann oft erwähnt wird, bei uns wird das eher so gemacht, bei uns kommt das in den Backofen, bei uns wird das eher gekocht, ein Herr aus dem Iran hat mir zum Beispiel erklärt, wie man Maultaschen bei ihm zu Hause zubereiten würde, ja, von daher, das ist das Nette, weil man sich wirklich auf Augenhöhe begegnet und immer ein gemeinsames Thema, einen Austausch hat.

Sprecherin

Der Verein "Über den Tellerrand" wurde in Berlin gegründet und unterhält mittlerweile in allen großen deutschen Städten so genannte Satelliten. Heute sind wir zu Besuch in Köln. Die dortige Gruppe trifft sich regelmäßig in den Räumen eines katholischen Bildungsvereins. Beim Plaudern stellt sich zufällig heraus: Nur eine der Anwesenden ist in Köln aufgewachsen, alle übrigen sind zugezogen - aus dem In- oder Ausland. Jana Ermark stammt aus Baden-Württemberg. Schon dort hatte sie sich in der Flüchtlingshilfe engagiert.

O-Ton 19, 0'20, Ermark

Und als ich nach Köln gekommen bin, wollte ich daran festhalten und wollte aber eher was Integratives machen, also nicht nur eben diese Nothilfe, sondern auch was Langfristiges, um ja, einfach auch, damit sich Freundschaften finden, auch für mich selber (Lachen), war auch ein bisschen egoistisch gedacht, weil ich es einfach schön finde, diesen interkulturellen Austausch zu haben.

Atmo

Über den Tellerrand

O-Ton 20, 0'20, Yousef

Ich komme aus einer großen Familie, ich habe zehn Geschwister, und ich vermisse das einfach, dass ich so an einem großen Tisch bin, dass ich mit einer großen Familie esse, dass es viel gekocht wird, dass wir unserer Mutter helfen und immer so in die Küche reinkommen und ausgehen und dass wir uns auf das Essen freuen-

Sprecherin

Der 27-jährige Yousef stammt aus Syrien und lebt seit dreieinhalb Jahren in Deutschland. Er kommt regelmäßig zum Kochen „Über den Tellerrand“ - auch, weil er dann nicht alleine essen muss.

O-Ton 21, 0'20, Yousef

Und wenn man seine Familie seit vielen Jahren nicht mehr getroffen hat, dann erinnert man sich an jeden Moment mit der Familie, und beim Essen hat das irgendwie was Besonderes. Dass man jetzt alleine isst, man kocht viel, man investiert Zeit und Arbeit, Geld und am Ende sitzt an den Tisch allein, isst seinen Teller auf, und das war's.

Sprecherin

Heute steht in der Kochgruppe ein Gericht aus Palästina auf dem Speiseplan. Auf der Arbeitsplatte liegen kiloweise Zwiebeln, außerdem Hühnerfleisch, Mehl, Hefe und Gewürze. [Dina ist die Anleiterin. Sie entschuldigt sich dafür, dass sie besser Englisch als Deutsch spricht und stellt das Gericht vor.

O-Ton 22, 0'20, Dina

What we'll do is a dish called Musakhan. it's typical palestinendisch, and there are three main ingredients: bread, chicken and lots of onions (Lachen), so, yes, but it tastes much better than you would think.

(Atmo, verblenden mit folgendem O-Ton)】

O-Ton 23, 0'16, Ermark

Also man merkt, umso später der Abend wird, umso ausgelassener wird auch die Stimmung. Also am Anfang haben dann oft auch neue Teilnehmer noch ein bisschen Berührungängste, gerade zwischen Beheimateten und Geflüchteten braucht es immer so ein paar Annäherungsversuche, aber das Eis ist in der Regel immer sehr schnell gebrochen.

Sprecherin

Über Fluchterfahrungen wird nicht geredet, sagt Jana Ermark, jedenfalls nicht in erster Linie. Man spricht über das Essen, wer beim nächsten Mal welches Gericht kocht, und wie man dafür sorgt, dass auch die Vegetarier satt werden. Oder man unterhält sich darüber, wie es auf der Arbeit oder an der Uni läuft. Yousef studiert seit einiger Zeit Wirtschaftsinformatik - dank der Kochgruppe übrigens.

O-Ton 24, 0'15, Yousef

Ich habe durch solche Veranstaltungen zwei Jobs bekommen, also zurzeit mache ich auch den zweiten Job neben meinem Studium, und durch diesen Job habe ich mich auch für diesen Studiengang entschieden. Also das spielt irgendwie (Lachen) eine wichtige Rolle in meinem Leben.

Musik 6, 0'08 Allegretto scherzando aus der Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93 - Ludwig van Beethoven (English Chamber Orchestra / Michael Tilson Thomas)
 (CD "Klassik zum Kochen", Sony Music Entertainment 510028 2, LC 6868, Track 6)
 kurz einblenden, 0'02 bis 0'10 frei stehen lassen, dann verblenden bis 0'22

O-Ton 25, 0'21, Esche

Die zum Sozialfrühstück kommen, ich glaube, die kommen zu uns, weil sie so ein Rundumangebotspaket bekommen. Wir haben eine ganz rührige Küsterin und ganz rührige Seniorinnen, die eben auch die Lebensmittel verteilen, also von daher glaube ich, sie erfahren Fürsorge und dass wir sie herzlich begrüßen und sagen, ist schön, dass ihr da seid.

Sprecherin

Jeden Dienstagmorgen lädt Eva Esche zum Sozialfrühstück in das Gemeindehaus ein. Es besteht hauptsächlich aus Lebensmitteln, die ansonsten im Müllcontainer landen würden. Eine Gruppe von Ehrenamtlern fährt frühmorgens los, um sie bei den Händlern abzuholen. Einiges wird dazu gekauft, und am Ende ist die Tafel immer reich gedeckt. Die Menschen, die hier Platz nehmen, verspüren einen großen Mangel, sagt die Pfarrerin. Es kommen Menschen aus allen Kulturen und Religionen, Menschen, die im Kirchenasyl leben, junge Mütter mit Kindern, viele alte Leute. Sie genießen es, mal so richtig aus dem Vollen zu schöpfen. Und sich umsorgen zu lassen.

O-Ton 26, 0'30, Esche

Und für die Seniorinnen ist es auch schön, die meisten sind alleine, und dienstags fangen die morgens um sieben Uhr an, hier im Foyer alles aufzubauen, die Tische aufzubauen, [machen alles mit Handschuhen und gestalten das auch ganz schön und bedienen auch jeden Einzelnen, das ist uns wichtig, dass nicht jeder irgendwie so in allem rumpatscht, ne.] Und ich glaube, für die ist das natürlich auch ein Gewinn. Die frühstücken gemeinsam, das ist denen immer ganz wichtig, wenn alles aufgebaut ist um neun, frühstücken die erst mal alle gemeinsam.

Musik 7, 0'11 Afterwards (Missing Snow) - Lothar Theissmann (Gitarre)
 (CD "Lothar Theissmann: Erised", CD Nr. HOA222589, Track 7, keine Verlagsangabe, www.lotheis.de)
 kurz einblenden, 0'03 bis 0'14 frei stehen lassen, dann verblenden bis 0'24

O-Ton 27, 0'13, Familie

(Christine) Was wolltest du noch mal drauf? (Henrik) Schinken. (Christine) Wo ist denn Schinken? (Henrik) Den hat der Freddie. (Christine) Freddie! Ich glaube, drei Scheiben reichen (Lachen). Freddie! (Wolfgang) Freddie!

Sprecherin

Natürlich verläuft eine gemeinsame Mahlzeit nicht immer ohne Konflikte. Denn bei Tisch geht es nicht nur um nette Gesellschaft, sondern auch um Rivalität und Futterneid - gerade unter Geschwistern. Auch beim Sozialfrühstück geht es zuweilen heiß her, erzählt die Pfarrerin Eva Esche. Zum Beispiel, als eine Teilnehmerin jeden Dienstag von Tisch zu Tisch ging und sich von allen Platten die Wurst nahm.

O-Ton 28, 0'39, Esche

Und legte sie sich siebenfach auf ein halbes Brötchen. Wenn sie überhaupt das Brot aß, und am liebsten aß sie nur Wurst. Ja, und das brachte natürlich immer wieder Schwierigkeiten mit sich. [Und wenn dann noch Nationalitäten oder unterschiedliche Religionen da versammelt sind, und] dann drohte es immer wieder auch zu kippen, wir mussten auch wirklich zweimal eingreifen, weil da flogen sogar die Brötchen (Lachen) über die Tische und, gut, wir haben eine Lösung gefunden, wir haben jetzt gesagt, die Frau kriegt ihren Extrateller. Und der ist reichlich belegt. Und den darf sie sich immer in der Küche holen, sie muss auch Brot essen, und seitdem ist an dieser Stelle Ruhe.

Sprecherin

In den meisten Fällen wirkt das gemeinsame Essen aber eher verbindend. Es macht Menschen zugänglicher, versöhnlicher und wird deshalb seit jeher auch strategisch eingesetzt: Staatsoberhäupter schließen Friedensverträge bei einer gemeinsamen Mahlzeit, und Politiker laden sich gegenseitig zum Staatsbankett ein. Auch Geschäfte werden bei Tisch eingefädelt oder besiegelt. Nicht selten ist ein Candle-Light-Dinner der Anfang einer Liebesbeziehung. Doch hier handelt es sich eher um besondere, festliche Mahlzeiten. Stärker verändert haben sich gemeinsame Alltagsmahlzeiten, zum Beispiel in Familien. Sie essen heute tatsächlich seltener zusammen als früher, manche nur noch am Wochenende. Unter der Woche sind die Tagesabläufe der Familienmitglieder schlecht unter einen Hut zu kriegen.

Zitatorin

Aufgewertet wurde dagegen der "soziale Sinn" der Mahlzeit: das Erleben von Gemeinschaft.

Sprecherin:

schreibt die Ernährungssoziologin Eva Barlösius.

Zitatorin

Insbesondere das Tischgespräch, die familiäre Kommunikation nennen Familien als ihnen besonders wichtig bei der Mahlzeit. Sie berichten, dass sie sich zusammen an den Tisch setzen, um miteinander zu sprechen, und die Nahrungsaufnahme bietet ihnen dafür die Gelegenheit.

Sprecherin

Und oft, so ein weiteres Forschungsergebnis, setzen sich diejenigen, die schon gegessen haben, einfach mit an den Tisch und klinken sich in das Gespräch ein.

Musik 5, 0'05 Neue Pizzicato-Polka op. 449 - Johann Strauss, Sohn (Klassische Philharmonie Telekom Bonn / Heribert Beissel)

(CD "Klassik zum Kaffee", Sony Classical SMM 495397 2, LC 06868, Track 13)

0'00 bis 0'05 frei stehen lassen, dann verblenden bis spätestens 0'36

Sprecherin

Übrigens beschrieb der Philosoph Immanuel Kant schon am Ende des 18. Jahrhunderts die typischen drei Phasen eines Tischgesprächs: "Erzählen, Räsionieren, Scherzen".

O-Ton 29, 0'15, Kinder

(Freddie) Der Papa macht sich manchmal ein Wurstbrot und dann tut er Ketchup drauf.

(Henrik) Oder einfach den Ketchup auf den Papa drauf tun! (Lachen alle)

Sprecherin

Freddie und Henrik sind inzwischen bei Punkt 3 angekommen. Ihre Eltern amüsieren sich ebenfalls gut. Obwohl das Abendbrot für sie auch etwas anstrengend ist. Grundsätzlich wissen sie das gemeinsame Essen aber sehr zu schätzen.

O-Ton 30, 0'25, Christine

Gerade wenn ich viel arbeite, also ich versinke da drin oder auch in irgendwelchen blöden Tätigkeiten, und würde glaube ich ohne so feste Zusammenkünfte der Familie zu bestimmten Uhrzeiten, ich würde glaube ich da völlig verwahrlosen (Lachen). Also nicht versiffen oder so, aber ich hätte definitiv keinen strukturierten Tag mehr, und das würde mir nicht guttun.

O-Ton 31, 0'15, Wolfgang

Was mir wirklich fehlen würde, ist der Kontakt zu den Kindern. [Weil es wirklich eine schon fast institutionalisierte Zeit ist, die man mit den Kindern verbringt,] ich würde meine Kinder weniger erleben, wenn ich sie nicht bei den festen Mahlzeiten treffen würde.]

Atmo Geschirrkloppern oder Familie am Tisch**Sprecherin**

Austausch, Geborgenheit, Tagesstruktur, kulinarischer Genuss - eine Tischgemeinschaft hat vieles zu bieten. Jana Ermark vom Verein "Über den Tellerrand" empfindet ihre interkulturelle Kochgruppe als große Bereicherung.

O-Ton 32, 0'30, Ermark

Ich hab Freunde mittlerweile aus Syrien, aus Afghanistan, dem Irak, Iran, wir reden oft darüber, wie schön es wäre, gemeinsam diese Länder auch zu bereisen, was ja momentan leider nicht möglich ist bei den meisten Ländern, und es erdet einen, wenn man dann feststellt, wie wichtig doch die eigenen Probleme sind, wenn man hin und wieder dann doch über die Vergangenheit von manchen Teilnehmern spricht, eben über die Fluchterfahrung. Und ja, es ist Demut, die damit einhergeht.

Sprecherin

Die Kochgruppe hat in der Zwischenzeit den Tisch gedeckt. Auf jedem Teller liegt nun ein Brotfladen mit Hühnchen und Zwiebeln - frisch aus dem Backofen. Dazu gibt es einen bunten Salat. Ivan, ein Teilnehmer mit irakischen Wurzeln, steht auf und eröffnet die Tischrunde.

O-Ton 33, 0'16, Ivan (Atmo, einblenden)

Vielen Dank an alle! Schön, alle sind hier, das ist sehr gut. Und vielen Dank von Dina, hat heute gekocht - guten Appetit! (Applaus, Atmo)

Musik 1**Doce de coco - Jacó Do Bandolim (Yo-Yo Ma, Cello / Paquito D'Rivera, Klarinette / Romero Lubambo, Gitarre)**

ca. 17 Sekunden vor Ende des vorherigen O-Tons einblenden
ab ca. 4'20 einblenden, bei 4'37 hochziehen, dann darüber:

Titelsprecherin:

Essen in guter Gesellschaft - die Tischgemeinschaft

Sie hörten eine Sendung von Stefanie Pütz

Es sprachen: Sprecherin (Zitatorin aus Haus)

Ton:

Redaktion: Anne Winter

Regie: Clarisse Cossais

Musik 1, 0'13 Doce de coco - Jacó Do Bandolim (Yo-Yo Ma, Cello / Paquito D'Rivera, Klarinette / Romero Lubambo, Gitarre)

bei 4'55 wieder hochziehen und bis zum Ende des Tracks (5'08) frei stehen lassen

Das Manuskript der Sendung können Sie telefonisch bei unserer Service-Redaktion bestellen, aus Berlin oder Potsdam unter 97993-2171. Oder per email: religion@rbb-online.de. Und zum Nachhören oder Lesen finden Sie die Sendung auch im Internet unter Kulturradio.de